

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger, Halver.

1910.

Fortsetzung folgt.

ständige Steigerung der Güterpreise. Jedner verlangt energisch die Öffnung der Grenzen, insbesondere die Einführung argentinischen Fleisches nach dem Mutter von Wien. Einen wesentlichen anderen Standpunkt nimmt der Abg. Rupp ein, der die Interpellation der Konservativen begründet. Herr Rupp ist Vertreter des badischen Wahlkreises Breiten, Landwirt von Beruf und als Landwirtbändler nur Hospitant der Konservativen. Er bestritt entschieden das Vorhandensein einer wirklichen Fleischnot. Auch diesmal handele es sich nur um einen

Fleischnot-Rummel. denn in Wahrheit sei der Fleischkonsum pro Kopf der Bevölkerung in Deutschland gestiegen, auch im laufenden Jahre. Heute lebe und lebe man förmlich nach der Fleischnot. (Große Heiterkeit.) Nach der Wahl werde kein Hahn mehr darnach krähen. (Erneute Heiterkeit links.) Die konservative Fraktion erkenne in ihrer Interpellation an, daß in vielen deutschen Städten eine Teuerung (keine Not!) bestehe, sie verwahre sich aber gegen die Hebe, die aus diesem Anlaß gegen die Landwirtschaft betrieben würde, und verlange Bürgschaften dafür, daß durch die Öffnung der Grenzen nicht der Gesundheitszustand unseres eigenen Viehes gefährdet würde. Zu einem wesentlichen Teil trage die Schuld an der Teuerung das Publikum selbst durch seine sich immer mehr steigenden Ansprüche an die Qualität.

Staatssekretär Desbrière. der den beiden Interpellanten antwortete, hatte seine Rede sorgfältig vorbereitet und las die Erklärung der Verbündeten Regierungen fast wortgetreu von Betteln ab, deren er ein ganzes Paket vor sich liegen hatte. Der Staatssekretär schildert zunächst die bestehenden Grenzbestimmungen gegenüber den einzelnen Ländern und die Gründe, warum der Reichsfiskus gegenüber Frankreich und Dänemark die bekannten Ausnahmestimmungen für die Einfuhr von Schlachtvieh zugelassen, gegenüber Österreich-Ungarn und Rußland aber die weitere Öffnung der Grenze abgelehnt hat.

Eine prinzipielle Öffnung der Grenzen könne die Staatsregierung auf keinen Fall zulassen, zumal dadurch eine wirkliche Abwehr der Fleischteuerung ohnehin nicht erfolgen werde. In Frankreich aber sei die Maul- und Klauenseuche seit 1 1/2 Jahren völlig erloschen, zum Unterschied von Rußland und Österreich.

Von Rußland dürfe zudem ein bestimmtes Kontingent von Schweinen eingefahren werden, dieses Kontingent werde aber fast niemals erreicht. (Hört, hört! rechts.) Soweit es möglich war, seien die Grenzen geöffnet worden; die Verbündeten Regierungen müßten aber darauf bestehen, daß nur Schlachtvieh zur sofortigen Abchlachtung, geschlachtetes Vieh aber nur in ganzen Stücken und nur so eingeführt wird, daß die inneren Organe im Zusammenhang bleiben. An den Zollfäßen könne nichts geändert werden. Der sicherste Schutz gegen die Fleischteuerung sei immer die Hebung der heimischen Viehproduktion.

Der preussische Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer ließ sich dann noch in längerer Rede zu den Einzelheiten der konservativen Interpellation aus. In der Presse habe es an Übertreibungen in Sachen der Fleischnot nicht gefehlt. Er — der Minister — lasse die Frage offen, ob denn das Fleisch das einzige und unbedingt notwendige Lebensnahrungsmittel sei. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Der Minister gibt zu, daß in den meisten Städten Deutschlands die Fleischpreise eine bedauerliche Höhe erreicht haben, bestritt aber eine auf Mangel an Zufuhr beruhende Fleischnot. Der gegenwärtige Stand der Fleischversorgung in Deutschland berechtige durchaus nicht zu der Befürchtung, daß wir es mit einem Rückgang der Fleischernährung zu tun haben. Dabei stütze sich der Minister auf die statistischen Erhebungen über den Fleischkonsum. Er meint, daß die Berechnungen der Stadtverwaltungen, soweit sie mit diesen Erhebungen im Widerspruch stehen, nicht immer zuverlässig gewesen seien.

Abg. Herold (S.) ist der Meinung, es sei kein Grund zu Klagen über zu hohe Fleischpreise vorhanden. Das hätten die Darlegungen des Verkehrsministers bemessen. Unsere Zollverhältnisse aber hätten mit der ganzen Frage überhaupt nichts zu tun. Wenn dies die äußerste Linke nicht einsehe, so beweise dies nur ihre Rücksichtslosigkeit. (Ob! links.) Deutschland habe immer noch den größten Fleischkonsum der Welt. Ein Mangel an Vieh sei nicht vorhanden. (Heiterkeit.)

Nachdem noch der Abg. Stauffer den Standpunkt der Wirtschaftlichen Vereinigung dargelegt hat, verlas sich das Haus auf morgen. Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die Wahl des zweiten Vizepräsidenten.

lokales und Provinzielles.

Halver, den 24. November 1910.

—* In vorliegender Nummer beginnen wir mit dem Abdruck des äußerst spannend geschriebenen Roman: „Die Erbschaft des Herzogs.“

—* Die nächsten 8 wöchigen Meisterkurse „Große Meisterkurse in Dortmund“ beginnen wieder am 9. Januar n. Jrs. und zwar der 20. für Schreiner, 17. für Schlosser und Kunstschmiede, 19. für Schuhmacher, 21. für Schneider und der 5. für Dekorations-, Holz- und Marmormaler. Neue Kurse für Klempner und Installateure für Gas- und Wasseranlagen, sowie für Wagenbauer und Sattler sind in Aussicht genommen. Meister und solche Gesellen, die sich baldigst selbständig machen wollen, werden bei der Zulassung bevorzugt; des weiteren solche, die eine Prüfung abgelegt bezw. bereits angemeldet haben. In der Regel erhalten die Kuristen reichliche Stipendien als Beihilfe zum Lebensunterhalt. Unterrichtsmittel, Materialien, Maschinen, Werkzeuge u. a. werden in den Kursen unentgeltlich zur Verfügung gestellt; das 20 Mk. betragende Unterrichtsgeld kann in bedürftigen Fällen erlassen werden. Nachdem die bisherigen Meisterkurse in Dortmund mit sehr guten Erfolgen abgehalten worden sind, haben sie nunmehr eine noch weit umfangreichere Heimstätte gefunden, in den großen Werkstätten und Zeichenkabinen des von der Stadt Dortmund mit Aufwendung von über 1 Million Mk. erbauten Handwerker- und Kunstgewerbeschulhauses, das mit den modernsten Fachschuleinrichtungen, Werkzeugen, Maschinen, Vorbildersammlungen, Bibliothek usw. ausgestattet ist. Der Unterricht wird nach wie vor von anerkannten tüchtigen Fachlehrern erteilt. Annähernd 650 Handwerker haben in den Meisterkursen selber ihre Ausbildung gefunden. Anmeldungen sind umgebend, spätestens bis zum 10. Dezember ds. Jrs. an den Leiter der Meisterkurse Direktor Kregling, Dortmund, Brückmannstraße 25 einzureichen. Die westfälischen Handwerkskammern zu Dortmund, Arnsberg, Münster und Bielefeld sind gerne bereit zu jedweder Auskunft, Vermittlung, sowie Zustellung von Prospekten und Anmeldeformularen der Meisterkurse in Dortmund.

—* Westfälischer Provinzial-Sängerbund. In der am 12. November in Dortmund tagenden Sitzung des Bundesausschusses des Westfälischen Provinzial-Sängerbundes dankte der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, zunächst für die ihm aus Anlaß seiner Wahl zum Ersten Bürgermeister durch Herrn Geheimrat Dr. Simon-Münster übermittelten Glückwünsche des Bundes und berichtete dann in eingehender Weise über das am 3. und 4. Juli ds. Jrs. stattgefundene Bundesfest. Während nach der künstlerischen

Seite ein voller Erfolg zu verzeichnen ist und die Bundesfeste nach jeder Richtung hin die größte Förderung erfahren hat, ist leider das finanzielle Ergebnis nicht den Erwartungen entsprechend. Schuld daran war in erster Linie das ungemein ungünstige Wetter und das am 1. Festtage stattgefundene große Rennen. Einer Einnahme von rund 62 000 Mk. steht eine Ausgabe von 80 000 Mk. gegenüber, so daß ein Defizit von 18 000 Mk. zu verzeichnen ist, daß aber durch einen Garantiefond von 8000 Mk. auf 10 000 Mk. herabgemildert wird. Da aber erfreulicher Weise noch weitere Zeichnungen zum Garantiefond bevorstehen, so ist die begründete Hoffnung vorhanden, daß auch diese Schuld in absehbarer Zeit getilgt werden wird. Vor allem kommt eine Heranziehung der Vereine zur Deckung des Defizits überhaupt nicht in Frage. Neu aufgenommen in den Bund wurden die Männergesangsvereine Concordia und Westfalia-Münster, Concordia-Medlenburg bei Münster und der Vlothoer Männergesangsverein.

—* Der Rheinisch-Westfälische Sparkassen-Verband hielt am Samstag in Köln unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Böde (Arnsberg) eine Vorstandssitzung ab. Es wurde gemäß den Verhandlungen des diesjährigen in Elberfeld abgehaltenen Verbandstages beschlossen, je eine Zentralstelle für den Giroverkehr in den beiden westlichen Provinzen zu schaffen und die für das Rheinland an die Städtische Sparkasse in Köln, die für Westfalen an die Westfälische Landesbank in Münster anzugliedern.

—* Wichtig für Bewerber bei Behörden. Bewerber für eine Stelle bei einer Behörde müssen ihr Gesuch nebst Lebenslauf und sonstigen Zeugnissen (in Abschrift) an diejenige Stelle einreichen, bei welcher sie angestellt zu werden wünschen. Sind Stellen frei und ist der Bewerber geeignet, so wird er eingestellt; anderenfalls in die Bewerberliste eingetragen, „vorgemerkt“, worüber er schriftlichen Bescheid erhält. Diese Vormerkung hat nur Gültigkeit für das laufende Kalenderjahr. Wird der Bewerber inzwischen nicht einberufen, so muß er, wenn er für das nächste Jahr seine Vormerkung aufrecht erhalten will, sein Gesuch am 1. Dezember jeden Jahres erneuern. Persönliche Vorstellungen sind nur nach Aufforderung erwünscht. Auf Angabe der genauen Adresse wird besonders aufmerksam gemacht. Dies gilt nicht nur für Beamte, sondern auch für Handwerker und Arbeiter jeden Standes.

— Halver, 24. Nov. Der Schnee ist in diesen Tagen wieder in der Auflösung begriffen und verlegt die Straßen und Wege in einen Zustand, der weder der Gesundheit zuträglich, noch dem Verkehr förderlich ist. In letzter Nacht hat es stark gefroren und die Wasserläden und Fenster waren heute früh mit einer Eisdede versehen.

+ Halver, 24. Nov. Eingelad. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, beabsichtigt Herr Dir. Müller, der 3. Jt. mit seiner Gesellschaft in Gummerbach gastiert, im Lokale des Herrn C. Fasbender hier selbst einen Cyclus von Theater-Vorstellungen zu geben. Der Gesellschaft geht ein vorzüglicher Ruf voraus, und hoffen wir, daß das kunstliebende Publikum von Halver und Umgegend, das redliche Bemühen der Direktion vom Guten nur das Beste zu bringen, durch zahlreichen Besuch unterstützen wird und hauptsächlich durch zahlreiche Beteiligung am Abonnement das mit hohen pekuniären Opfern verknüpfte Unternehmen sichern wird.

+ Schalksmühle, 24. Nov. Die Arbeiten an der Eisenbahn-Überführung schreiten rüstig vorwärts. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die schweren eisernen Träger zu legen, sobald die Vollenzung der Arbeiten daselbst in absehbarer Zeit zu erwarten steht.

Hagen, 23. Nov. Ein nicht unbedeutendes Schadenfeuer entstand in der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr auf noch unaufgeklärte Weise in der Fabrik der Firma Paul Woendhaus an der Jägerstraße. Das Obergeschloß des vorderen Fabrikgebäudes, in welchem ein ziemlicher Vorrat fertiger Waren aufgestapelt war, ist fast ganz ausgebrannt, ebenso hat die Zuchtstube sehr stark durch den Brand gelitten. Der entstandene Schaden wird auf etwa 40 000 Mark geschätzt; um 1 3/4 Uhr konnte die pünktlich an der Brandstelle eingetroffene Feuerwehr abrücken; sie mußte jedoch gegen 3 Uhr nochmals alarmiert werden. Da das Feuer von neuem ausgebrochen war.

Münster, 23. Nov. Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Münster nahm zu dem Entwurf des Reichs-Werzuzwachssteuergesetzes eine Entschließung an, daß der Entwurf die fiskalischen Rücksichten zu sehr in den Vordergrund stelle: insbesondere würden die eigenartigen Verhältnisse des Bergbaues zu wenig berücksichtigt. Auch die Beihilfe der Reichstagskommission würden dem Grundlag der Beschränkung der Steuer auf den unverdienten Werzuzwachs nicht gerecht. Gegen eine Verschärfung der Steuer durch Gemeindezuschläge wird besonders Widerspruch erhoben. In betreff der Diskontierung offener Buchforderungen wurde es als nicht erwünscht bezeichnet, daß diese neue Kreditform zu einer regulären, allgemein anzuwendenden Einrichtung ausgebildet werde. Die Anregung bei den Handelskammern logenannte Einigungsämter in Sachen des unlauteren Wettbewerbs einzurichten, wurde abgelehnt, da das eher Sache der kaufmännischen Vereine sei. Die Errichtung eines Ausschusses für Zementindustrie bei der Handelskammer wurde beschlossen und die Mitgliederzahl auf 8 festgelegt.

Elberfeld, 22. Nov. Nationalliberale und Fortschrittliche Volkspartei des Wuppertals haben in ihren gestern abgehaltenen Generalversammlungen einstimmig beschlossen, für die nächste Reichstagswahl ein Kartell zu schließen und einen gemeinsamen Kandidaten aufzustellen, für dessen Wahl sie mit allen Kräften wirken werden. Bei der Nominierung des Kandidaten soll nicht die Zugehörigkeit zur einen oder anderen Partei oder dessen soziale oder berufliche Stellung, sondern die Erwägung maßgebend sein, wer die meiste Aussicht auf Erfolg für den Liberalismus zu bieten vermag. Das Abkommen gilt für die ganze nächste Legislaturperiode des Reichstages.

Elberfeld, 23. Nov. Attentat eines Tobsüchtigen. Beim Wortswechsel in einer Strumpfwirkerei schlug der vierzigjährige Arbeiter Stephan in einem Anfall von Geistesstörung die Arbeiterin Ehefrau Beyender mit einem schweren Hammer mehrere Male auf den Kopf und verletzte sie tödlich. Der Täter der bereits einmal in einer Irrenanstalt untergebracht war, wurde der Irrenabteilung des städtischen Krankenhauses zugeführt.

Burg a. d. W., 23. Nov. Der Streit um den Bürgermeister, der im hiesigen Stadterordnetenkollegium herrscht, hat zur Folge gehabt, daß von den drei zur engeren

Wahl stehenden Kandidaten der Oberstadtssekretär Pöhlig in Höhe seiner Bewerbungsgesuch zurückgezogen hat. Neuerdings haben nun die Stadtväter auch den Regierungs-Supernumerar Grell vom Königl. Landratsamt in Solingen mit in die engere Wahl gestellt. Die endgültige Bürgermeistereiwahl soll in dieser Woche erfolgen.

Essen, 22. Nov. Der Chef der Krupp'schen Werke, Herr Krupp v. Bohlen und Halbach bisher Oberleutnant der Reserve des Leib-Garde-Husarenregiments, ist zum Rittmeister befördert worden. Herr Krupp v. Bohlen und Halbach gehörte vor seiner Vermählung, als er noch Diplomat und zuletzt Legationsrat der preussischen Gesandtschaft beim Vatikan war, der Reserve des 2. badischen Dragonerregiments Nr. 21 an, da er von Geburt Badener ist und sein Vater als Oberstleutnant im badischen Hofdienst stand. Am Tage seiner Vermählung mit Fräulein Berta Krupp, der reichsten Erbin Deutschlands, verließ der Kaiser, der damals der Trauung auf Villa Hügel selbst beiwohnte, Herrn v. Bohlen und Halbach den Namen Krupp und teilte ihm außerdem mündlich mit, daß er ihn zu den Leibgardehusaren verleihe, dessen Chef der Kaiser ist, und dessen Offizierskorps eines der wohlhabendsten der Armee ist.

Wesel, 23. Nov. Eine echte Soldatenfamilie ist die des königlichen Straßenmeisters Aultermann — Veteran aus den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 — in Unna. Sechs seiner Söhne sind augenblicklich im Heere; von diesen stehen hier in Wesel beim Artillerie-Regiment Nr. 43 vier, und zwar zwei als Unteroffiziere und zwei als Kanoniere, ferner einer beim 7. Feldartillerie-Regiment als Unteroffizier, und endlich der älteste ist Feldwebel beim Bezirkskommando Redlinghausen. Außer diesen haben bereits zwei beim hiesigen 56. Inf.-Regt. bezw. in Münster beim 32. Inf.-Regt. Nr. 13 ihrer Dienstpflicht genügt, so daß nunmehr acht Söhne des Herrn Aultermann ihrem obersten Kriegsherrn den Eid der Treue geleistet haben.

Nah und Fern.

□ Im „Kientopp“. Wir können uns heute ein Leben vielleicht ohne Lust, aber nicht ohne Kinematographentheater vorstellen. In den größeren Städten haben sie sich seit bestimmtem Tage. Sonntag und Feiertag locken sie die arbeitenden Menschen. Es geht ein gut Stück Bildung, Erholung, Belustigung von den hantierenden Bildern auf der weißen Fläche der Kinematographentheater aus, die in Berlin kurz und bündig „Kientopp“ genannt werden. Aber auch genug Erregung! Die Behörden nehmen sich die aufzuführenden Stücke gründlich vor. Wo die Sittlichkeit in Gefahr ist, greifen sie ein. Ihre Verbote haben es erreicht, daß die Lasterhaftigkeit in den dunklen Zuschauerräumen nur selten ihre Befriedigung findet. Aber es bleibt noch manches, was dem Erwachsenen zu entziehen gar zu mager und vornehmend wäre; was aber für Unreife, Jugendliche, für die Seele der Kinder Bedenken regt. In Solingen hat die Polizeiverwaltung soeben eine Verordnung erlassen, die den Vertrieb der Kientheater — des Lichtspiels — regelt. Selbstverständlich ist, daß der Spielplan der Behörde vorher zur Genehmigung vorgelegen ist. Diese allgemeine Anordnung, die wohl in den meisten Orten besteht, erfährt nun eine besondere Erweiterung. Jugendliche und Kinder dürfen nur solche Vorstellungen besuchen, die von der Behörde eigens als Kindervorstellungen genehmigt worden sind. Nur in Begleitung der Eltern oder ihrer Stellvertreter dürfen Personen unter 16 Jahren die Darbietungen für Erwachsene besuchen. Mit dieser Anordnung ist in glücklicher Weise die Frage gelöst, wie die Behörden die Jugend zu schützen haben, ohne doch die Erziehungsbefugnisse der Eltern gar zu grob zu bevorzugen. Natürlich müssen die Eltern wissen, was sie zu tun haben! Nur wer sein Kind, wer die Kindesseele überhaupt kennt, wird erkennen, was über Anregung hinaus zur Erregung führen kann, was über die flammende Begeisterung hinaus die Glut von Fieberphantasien entfacht. Wo der Erwachsene gemächlich lächelt, weil er die Übertreibungen des Spiels auf die Formen der Wirklichkeit zurückzuführen weiß, kann sich beim Kinde ein verzerrtes Weltbild begründen. Aber auf der anderen Seite hat die Polizei die Pflicht, die Prüfung der „Kinderfilme“ von einem liebevollen und verständigen Menschen vornehmen zu lassen. Es wäre nur zu wünschen, daß die Erfahrungen von Lehrern und Lehrerinnen für die Auswahl nutzbar gemacht würden. Mit dem „sittlichen Empfinden des Normalmenschen“ kann man schließlich nicht die ganze Welt regieren.

□ Einrichtung Dr. Crippens. Der Londoner Gattenmörder Dr. Crippen ist Mittwoch früh im Londoner Pentonville-Gefängnis hingerichtet worden. Er wurde um 6 Uhr früh geweckt, um seinen letzten Gang anzutreten. Um 9 Uhr teilte dem Volke die hochgehende schwarze Flagge auf dem Dache des Gefängnisses mit, daß Dr. Crippen nach dem Wortlaut des Urteils „am Hals aufgehängt worden sei, bis er tot sei“. Die Menge nahm schweigend die Hüte ab und zerstreute sich dann. Crippen war sehr bleich, hielt sich aber doch bis zum letzten Moment aufrecht. Nach der Exekution wird die Leiche ohne Sarg in ungelöschem Kaff auf dem Gefängnisfriedhof beigesetzt. Der Gouverneur des Gefängnisses bemerkt die Nachricht von einem Geständnis Crippens, ebenso Fräulein Le Neve, die letzte Person, die Crippen, abgesehen von seinen Wärtern, gesehen hat. Crippen hat eine Erklärung niedergeschrieben, die am nächsten Sonntag in einer Londoner Zeitung veröffentlicht werden soll.

□ Das Ende einer Liebe. Vor einigen Tagen wurde der arme reiche Pariser Notar Ranson in seinem Zimmer erstickt aufgefunden, und es wurde konstatiert, daß er durch Gas getötet wurde. Die Untersuchung hat nun ergeben, daß Ranson von seiner Geliebten Jeanne Senaillet, die sich Gräfin von Harman nannte, getötet wurde. Infolgedessen ist die Senaillet verhaftet und ins Gefängnis gebracht worden.

□ Bombenexplosion. In Genua war eine Explosion vorgekommen. Die herbeigerufene Polizei entdeckte in der Wohnung eines gewissen Amato den 22-jährigen Sohn Amatos in seinem Blut liegend. Neben ihm lagen seine beiden Schwestern im Alter von 14 und 16 Jahren, die aber nur leicht verletzt waren. Die Explosion erfolgte, als der Sohn eine Bombe füllen wollte. Zwei andere Bomben wurden in einem Nebenzimmer aufgefunden.

□ Firtümlich zum Tode verurteilt. Die Geschworenen des französischen Departements der Rhonemündungen hatten zwei Apachen zum Tode verurteilt und zwei andere unter Bewilligung mildernder Umstände zu Zuchthausstrafen. Nun wird man aber gewahr, daß sich die Geschworenen in den Namen geirrt haben, indem sie diejenigen Angeklagten, denen sie die mildernden Umstände zubilligten, dem Tode überantworteten, während sie die Hauptschuldigen nur zu Zuchthaus verurteilten. Die Verteidiger der fälschlich zum Tode Verurteilten haben ein Kassationsgesuch eingereicht.

□ Unglück in der Notwehr. In Hohenwarte bei Magdeburg griff der betrunken heimkehrende Stallschweizer des Gutsbesizers Wartenberg erst einige Mägde, dann die Frau W. an. Als auf deren Siferufe der Gutsbesizer erschien, ging der Wütende auch auf diesen los. Um die beiden zu trennen, ergriff die Frau angsterfüllt einen

Melkshelm und schlug damit nach dem Nasenden, den sie so unglücklich an der linken Schläfe traf, daß er alsbald aufammenbrach und verschied. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Der vergessene Eingesperrte. In der Bürgerschule in Stehling bei Wien wurde der 12 Jahre alte Motorfahrersohn Komal in einem Lichtlof schwer verletzt aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß der Knabe von seinem Lehrer wegen eines kleinen Vergehens eingesperrt worden war. Bei Schluß hatte der Lehrer vergessen, den Knaben freizulassen. Als die Dunkelheit hereinbrach, fürchtete sich der Knabe und versuchte sich selbst einen Ausweg zu verschaffen, wobei er aber unglücklicherweise durch das Fenster in den Lichtlof stürzte. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Die Liste der Heiratsfähigen. Die Einwohner des französischen Städtchens Mende in der Auvergne sind entschlossen, was in ihrer Macht steht, zu tun, um das fernere Sinken der Geburtenziffer ihres Landes zu verhindern. Man hat an sämtliche Junggesellen der Stadt folgendes Rundschreiben gerichtet: „Appell an die Unverheirateten! Verehrter Herr. Im Interesse einer wahrhaft humanen und patriotischen Sache beehren wir uns, Ihnen anliegend die Namen sämtlicher noch unverheirateten jungen Damen von Mende im Alter von 18 Jahren und darüber mitzuteilen.“ Dieser Mitteilung folgen die Namen und Adressen von 200 heiratsfähigen jungen Damen. Eine Nachschrift lautet: „Der Ausschuß hat auch zur Verfügung derer, die daran Interesse haben, noch ein Verzeichnis von weiteren 27 jungen Damen, die ihre Namen nicht genannt zu sehen wünschen.“ Leichter kann man es den Junggesellen nicht machen.

Die Gasstadt in Kanada. Im Anschluß an die Beschreibung des Feuerwunders in Neuengamme wird vielfach der Gedanke einer Verwertung der dort dem Boden entströmenden Gase erwähnt. Dieser Gedanke ist keineswegs so phantastisch, wie es den Anschein hat. In den petroleumreichen Gegenden Nordamerikas, zum Beispiel bei Pittsburg, hat man das schon sehr häufig mit bestem Erfolge getan, im allergrößten Umfange aber in der Stadt Medicine Hat an der Kanadischen Pazifikbahn. Seit vielen Jahren entströmen dort der Erde aus achtzehn zu diesem Zweck hergestellten Bohrlochern ununterbrochen ungeheure Gas Mengen, die in Gasometer geleitet werden und die verschiedenartigste Verwertung finden. Das Naturgas von Medicine Hat beleuchtet Straßen und Häuser, heizt die Wohnungen und Kochöfen, beseuert Dampfessel und andere Maschinen und fess zahllose Motoren in Bewegung. Es ist so billig, daß 1000 Kubikmeter Gas nur 54 Pfennig kosten. Man läßt das Gas in den Straßenlaternen Tag und Nacht brennen, weil die Arbeit des Abdrehens und Anzündens sich teuer stellen würde als das verbrauchte Gas. Obwohl die Naturgasquellen von Medicine Hat seit Jahren in unverminderter Stärke strömen, werden sie natürlich schließlich doch ganz versiegen.

Der bezahlte Ritterschlag. Ein Brüsseler Advokat erhielt jüngst einen „sehr exotischen“ Orden. Er wurde zur feierlichen Investitur auf das Konsulat des betreffenden Staates berufen. Der Konsul hieß ihn auf ein bereitgehaltenes Kissen niederknien, sprach einige Worte in seinem sehr fremdländischen Idiom und fügte auf französisch hinzu, indem er ihm einen leichten Streich auf die rechte Wange versetzte: „Im Namen des heiligen Rumpfhilus, Crispinus und Albertinus schlage ich Sie zum Ritter.“ Dann hat er ihn aufzustehen und sagte so nebenbei: „Die Gebühr beträgt fünfzig Frank.“ Der neugebackene Ritter hatte nur einen Hundstfrankwein. Der Konsul drückte sein Bedauern aus, nicht wechseln zu können. „Aber, wissen Sie was“, fügte er nach kurzem Befinnen hinzu, „knien Sie nochmals nieder, ich werde Sie zum Offizier machen, dann geht die Sache auf.“

Das Paradies der Heiratslustigen.

nk. London, im November.

Leichter als in den Gefilden des schottischen Königsreichs wird das Heiraten den Menschen wohl nirgendwo gemacht. Unlänglich der eben in Schottland erfolgten Vermählung des amerikanischen Milliardärs Frank Jay Gould mit der irischen Schauspielerin Edie Kelly wurden die merkwürdigen Heiratskitten, die in Schottland heute noch im Schwange sind, wieder einmal lebhaft besprochen.

Für Leute, die rasch, schmerzlos und ohne Aufsehen zu erregen heiraten wollen, ist Schottland ein wahres Paradies, und man muß sich nur wundern, daß es in jenen Kreisen noch so wenig bekannt ist. Es gibt auf der ganzen Erde kein zweites Land, in dem man so leicht zu einer Frau kommen kann wie in Schottland. Das Gesetz kennt hier zwei Arten von Eheschließungen: die reguläre und die irreguläre. Wenn man regulär zu heiraten wünscht, geht man zu einem Priester: die Trauungszeremonie braucht aber durchaus nicht in der Kirche stattzufinden; man kann sich vielmehr auch auf freier Felde oder an irgendeiner Straßenecke Frauen lassen, und zwar zu irgendeiner beliebigen Stunde des Tages oder der Nacht; eine Heiratsverabredung der Eltern ist nur dann notwendig, wenn der Herr Bräutigam noch nicht 14 Jahre alt ist. Was aber die irreguläre Eheschließung angeht, so kann sie von dreierlei Art sein. Da ist zunächst die Eheschließung auf Grund „wechselseitiger Erklärung“: die Verlobten erklären in Gegenwart zweier Zeugen, daß sie sich heiraten wollen, und die Ehe ist ohne weiteres gültig, wenn Bräutigam oder Braut wenigstens 21 Tage in Schottland gelebt hat. Das Bärchen hat nur die Verpflichtung, dem Scherif des Ortes mitzuteilen, daß die Eheschließung stattgefunden hat; als Mitteilung genügt ein einfacher Brief. Diese Art der Heirat ist besonders im schottischen Berglande noch sehr verbreitet und beliebt, und sie benutzte auch der Milliardär Gould, als er geräuschlos wieder in den heiligen Stand der Ehe treten wollte. Dann gibt es die sogenannte „Ehe infolge Zusammenlebens“. Wenn ein männliches und ein weibliches Wesen wie Ehemann und Ehefrau zusammenleben und auch dafür gelten wollen, sind sie nach dem schottischen Gesetz ordnungsmäßig verheiratet, wenn auch Beweise für die erfolgte Eheschließung fehlen. Schließlich läßt das Gesetz auch die „Ehe auf Grund eines Versprechens“ gelten, um die hohe Beweiskraft gegen die Nachstellungen gewissenloser Verführer zu schützen. Wenn eine Frau — auf das Alter kommt es nicht an — beweisen kann, daß der und der Mann ihr die Ehe versprochen hat, geben ihr die Gerichte das Recht, den Namen des ungetreuen Liebhabers anzunehmen und sich als seine rechtmäßige Gattin zu betrachten.

Zur Fleischnot!

Die Fleischpreise steigen wieder!

In unserem lieben Vaterlande sind nach und nach die Fleischpreise immer höher gegangen, trotz aller gegenteiligen Bemühungen. Unsere Aufgabe soll es nicht sein, nach den

Gründen hierfür zu suchen, es würde für uns zu wenig Zweck haben, denn ausführbare Vorschläge zu einer Verbesserung der Lage tun den Konsumenten, namentlich den Industriearbeitern, den Handwerkern, den kleinen Beamten und auch den ländlichen Arbeitern not, dies um so mehr als uns eine mögliche Zollerhöhung auf alle Getreidearten noch höhere Fleischpreise bringen dürfte.

Seit Jahren bemühen sich z. B. Regierungen, Vereine und Private die nationale Geflügelzucht zu heben, um namentlich darauf hinzuwirken, daß Deutschland unabhängig wird vom Auslande in bezug auf seinen riesigen Bedarf an Eiern. Alle Bemühungen sind bisher erfolglos gewesen und werden noch auf lange hinaus erfolglos sein, d. h. so lange bis wir nicht viel, viel niedriger Preise für Getreide bekommen, und dazu ist keine Aussicht. Die Einfuhr von Eiern und sonstigen Produkten der Geflügelzucht, wie lebendes und geschlachtetes Geflügel, Federn usw. beträgt bereits weit über 100 Millionen Mark pro Jahr. Ein weiterer Grund für das langsame Vorwärtstommen unserer Geflügelzucht ist aber auch der hohe Preis von Grund und Boden bei uns. Geflügelzucht kann nur treiben, wer genügend Raum hat Hühner zu halten; ohne Hof, ohne Auslauf ist keine Hühnerzucht möglich.

Wo aber hat heute noch der Handwerker, der Fabrikarbeiter, der kleine Beamte, der Tagelöhner auf dem Lande viel Raum zur Verfügung?

Mancher möchte sich wohl ein Schwein halten, doch auch der Ankauf der kleinen Ferkel erfordert heute schon eine größere Summe und wie oft kommt's vor, daß man in die Versuchung oder in die Notwendigkeit kommt, das herangemästete Schwein zu verkaufen, weil bei den schlechten Zeiten nötige Ausgaben gedeckt werden müssen. Auch das früher verachtete Pferdefleisch ist im Preise mächtig gestiegen infolge der großen Nachfrage, abgesehen davon, daß es nicht jedermanns Geschmack ist, das Fleisch eines abgetriebenen Gauls zu essen. Also wir mögen die Lage betrachten wie wir wollen, wir kommen zu keiner befriedigenden Lösung der Frage!

Nun, einsichtsvolle Männer haben diese Lage schon seit Jahren vorausgesehen und sind bestrebt ein bisher verachtetes Haustier zu einem Volksnahrungsmittel zu machen, sie haben auf ihre Fäbne geschrieben:

„Kaninchen-Fleisch muß Volksnahrung werden!“

Freilich, das kleine wilde Kaninchen oder der sogenannte Stallhase würden uns nicht vorwärts bringen, wir müssen größere Fleischtiere haben, Tiere, welche unseren Geldhosen in bezug auf Gewicht entsprechen und sie noch übertreffen!

Sehen wir hier nach unseren Nachbarländern, nach Belgien und Frankreich! Dort in diesen gelegenen Gegenden ist die Kaninchenzucht allgemein verbreitet, so daß nicht nur jeder Arbeiter, jeder Handwerker, jeder Tagelöhner seine Kaninchen züchtet für seinen eigenen Bedarf, es werden auch noch Millionen dieser nützlichen Tiere von Händlern aufgekauft und dann nach den großen Städten und Hafenplätzen verschickt, um hier verpackt und auch nach England ausgeführt zu werden! Millionen kommen dafür ins Land, abgesehen davon, daß jede kleine Haushaltung gesundes, schmackhaftes Fleisch selbst hat.

Die Kaninchen sind bekanntlich in bezug auf Stallung, Futter, Pflege usw. ziemlich anspruchslos, ein Platz im Hofe oder in einer Scheune, einige geräumige Kisten, entsprechend hergerichtet, genügen um mit der Zucht beginnen zu können. Das Zuchtmaterial ist nicht teuer und in einigen Monaten schon kann man schlachtreife Tiere haben.

Da das Kaninchenfleisch dem besten Ochsenfleisch fast gleichwertig und ebenso nahrhaft als Hühnerfleisch ist, so ist es eigentlich sehr zu verwundern, daß nicht mehr Kaninchen, und zwar gerade auf dem Lande, zu Schlachtzwecken gezüchtet werden. Es läßt sich dies nur durch die allgemeine Gleichgültigkeit und Schwerfälligkeit der Deutschen erklären.

Doch man mache nur einmal einen Versuch und beobachte, ein wie reinliches, appetitliches Tier so ein Kaninchen ist. Man lasse sich mal bei irgendeiner Gelegenheit, so z. B. bei einer Ausstellung, ein gut gebratenes Stück Kaninchenfleisch vorsetzen, und man wird bald überzeugt sein, daß es lohnt, Kaninchen zu züchten! Vielfach ist das Kaninchen bisher als Kinderpielzeug betrachtet worden und doch hat in solchen Fällen oft das Kind ein Ding in den Händen gehabt, welches nichts weniger als ein Spielzeug ist, dessen Zucht im Gegenteil eine hohe volkswirtschaftliche Bedeutung hat.

In der französischen Küche wird das Kaninchenfleisch schon seit langer Zeit zu verschiedenen Gerichten, auch für die feine Tafel, zubereitet, und daselbe ist in Belgien und England der Fall. In Paris, überhaupt in allen französischen Städten, ist Kaninchenbraten in allen Restaurants täglich auf der Speisekarte, und alle Haushaltungen verwenden daselbe regelmäßig, Millionen von Kaninchen werden in Pariser Markthallen umgesetzt.

Warum ist dies bei uns nicht möglich? Bei uns hat man von früher her, da der Stallhase als ein nichtsnußiges Tier ohne jede Pflege nur in den Viehställen von den Futterabfällen lebte, ein altes Vorurteil gegen das Kaninchen, und viele Hausfrauen betrachteten es als ein unreines Tier. Dieses Vorurteil wird auch durch den alten Röhlerglauben unterstützt, daß sich das Kaninchen mit der Ratte, seinem größten Feinde, paaren solle, eine törichte Behauptung, die noch nie durch den Nachweis begründet worden ist. Hat denn jemand so etwas schon gesehen?

In Deutschland hat sich die praktische Kaninchenzucht erst seit dem letzten Kriege gegen Frankreich, wo unsere Truppen sie kennen lernten, eingeführt, und sie hat sich bis jetzt schon zu einem nennenswerten volkswirtschaftlichen Faktor entwickelt. Soweit die Statistik reicht, gibt es jetzt in Deutschland schon eine große Anzahl Kaninchenzüchter-Vereine mit mehreren tausend Mitgliedern. Am umfanglichsten hat sich die Kaninchenzucht im industriereichen Sachsen, in Thüringen, in den Provinzen Sachsen und Brandenburg entwickelt; sehr bedeutend ist der Betrieb in Elb- und Vöhringen noch aus der französischen Zeit her. In Straßburg z. B. kann man auf den Märkten jederzeit Kaninchenfleisch für 40—50 Pfg. das Pfund haben. Auch in Bayern, Württemberg, Westfalen, Rheinland, Schlesien und einigen Teilen Hannovers kann man Fortschritte bemerken. Hieraus ist zu ersehen, daß die Vorurteile immer mehr schwinden und sich das Kaninchenfleisch als Volksnahrungsmittel mehr und mehr einbürgert. Gerade in kleineren Orten und auf dem Lande ist es eine dankbare Aufgabe, immer und immer wieder auf die verhältnismäßig leichte Einführung der Kaninchenzucht hinzuweisen, um so den minderbemittelten Haushaltungen die

Möglichkeit zu geben über die Fleischsteuerung leichter hinwegzukommen!

Möge jeder das Seine dazu beitragen, um dem kleinen Mann die Fleischnot durch weitere Verbreitung der Kaninchenzucht zu erleichtern, und wird auch die Redaktion des „Kaninchenzüchters“ in Leipzig bereit sein, ihre Unterstützung nicht zu versagen und alle an sie ergehenden Anfragen betreffs Einrichtung der Zucht oder Anlage der Stallungen gern und willig erledigen, damit der Zeitpunkt näher rückt, wo das Kaninchenfleisch zum Volksnahrungsmittel wird.

Aus dem Gerichtssaal.

S Moabiter Aufruhrprozeß. In der Mittwochssitzung wurden die englischen Journalisten vernommen, als erster Herr Whille. Nach seiner Aussage ist ohne Grund auf sie, die Kerle im Auto, losgeschlagen worden. Seine ausführliche Befundung gibt Ursache zu verschiedenen Kontroversen zwischen dem Vorstehenden und der Verteidigung über die Zulässigkeit von Fragen, welche beweisen sollen, daß die Berichte der Schutzmannschaft mehr oder minder absichtlich gefälscht waren und nicht der Wahrheit entsprachen. Der Engländer Power schließt sich in seinen Aussagen ganz der Darstellung seines Landmannes und Kollegen Whille an. Zeuge Polizeimachtheiter Darder behauptet, daß die betreffenden Schutzleute ohne direkten Befehl auf das Auto und seine Insassen losgeschlagen hätten. Der Zeuge Lawrence, Vertreter von Reuters Bureau, schließt sich der Darstellung seiner Kollegen an und befundet u. a., daß er infolge seiner Verwundung die Hand drei Wochen im Verband getragen habe. Polizeileutnant Rufas kann über den Vorfall mit den englischen Journalisten nichts befeunden, da er sich hinter seinem Rücken abspielte. Zeuge Journalist Show vom New York Sun stimmt den Befundungen der anderen Ausländer zu. Er war, wie seine Kollegen, vollständig überläßt von dem plötzlichen Angriff der Polizei. Zeuge Schutzmann Wenzel XI gibt an, auf die Autofassien losgeschlagen zu haben, weil er glaubte, ein ihm gegen die Brust gefogener Stein sei von jenen geworfen worden, und sein Kamerad, der vor dem Auto stand, befände sich in Gefahr. Rechtsanwält Meine sagt zu dem Zeugen: „Sie haben also ohne Befehl und ohne Aufforderung losgeschlagen. Auf Ihnen bleibt's sitzen!“ Zeuge Wenzel XI erklärt, daß man nicht wissen konnte, was für Leute im Auto saßen, nach der Kleidung könne man nicht urteilen, und Auto fahre heute jeder. Nach unwesentlichen Befundungen zweier anderer Zeugen wird die Sitzung auf Freitag vertagt.

S Schwere Strafe für einen Chauffeur. Das Petersburger Bezirksgericht verurteilte den Chauffeur Motnikow, der absichtlich den auf Posten stehenden Schutzmann Anisim überfuhr, wobei der Unglückliche den Tod fand, zu zwölf Jahren Zwangsarbeit.

S Zweimal zum Tode verurteilt. Das Chemnitzer Schwurgericht verurteilte den 22 Jahre alten Barbiergehilfen Karl Gründig, der im September die Gastwirtsleute Göller in Bursdorf bei Chemnitz mit einem Beil ermordet hatte und dann um etwa 100 Mark beraubte, zweimal zum Tode. Der Angeklagte wird auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet, aber ein Gnadengesuch einreichen.

S Verurteilter Mörder. Vom Schwurgericht in Elbing wurde der Landwirt Sprenger aus Reimerswalde nach sechstägiger Verhandlung, weil er den Besitzer Gudea nachts im Schlaf erschossen hatte, zum Tode verurteilt. Die Frau des Ermordeten, die mit Sprenger ein Verhältnis unterhalten hatte und wegen Anstiftung angeklagt war, wurde freigesprochen.

Soziales Leben.

*** Schwere Unruhen in Südwales.** In den Kohlenbezirken von Südwales fanden weiter erbitterte Kämpfe statt. In Tonnypandy überschütteten die Ausständigen die Polizisten mit einem Hagel von Steinen und Brickschots. Die Situation wurde so kritisch, daß Truppen aufgeboten werden mußten. 30 Polizisten sind bei den Zusammenstößen schwer verletzt worden. Später entwickelte sich eine regelrechte Schlacht. Die Ausständigen wurden wiederholt von der Polizei attackiert, die mit ihren Knütteln kräftig auf die Ausständigen einschlug. Die Ergebenen gaben sich in Ordnung und nahmen ihre Verwundeten mit. Die Frauen der Ausständigen nahmen an den Kämpfen teil, indem sie aus den Fenstern heißes Wasser auf die Köpfe der Polizisten gossen.

Letzte Nachrichten.

Erfurt, 23. Nov. In der Wohnung des Schreibers Siebert spielten drei Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren in Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern und setzten die Betten in Brand. Die beiden jüngeren Kinder fanden den Erstickenstod, das ältere erlitt schwere Rauchvergiftung.

Zittau, 23. Nov. Auf der Eisenbahnstrecke Görlitz-Zittau stieß ein Personenzug kurz vor Nitris auf eine Anzahl Güterwagen. Die Lokomotive des Personenzuges wurde zertrümmert. Eine Anzahl Personen soll verletzt sein.

Lissabon, 23. Nov. Ein Eisenbahnzug der Strecke Lissabon-Sacavem überfuhr sieben Leute, die in einem Tunnel arbeiteten; zwei wurden getötet, die fünf anderen sind schwer verletzt.

Neval, 23. Nov. Von dem Unterseeboot „Alligator“ wurden zwei Matrosen von einer Welle fortgeweht.

Nantes, 23. Nov. Beim Überfegen über die Loire kenterte ein mit 18 Personen besetztes Boot an einer Leuchtboje; sieben Personen ertranken. Die anderen wurden mühsam gerettet.

Briefkasten.

H. Oberbrügge. Ihre Zeilen sind zur Aufnahme nicht geeignet.

Neapel!

Neapel!

Am Freitag, den 25. d. Mts. bin ich in Schalksmühle vor dem Hause des Gasthofs Herrn Emil Müller mit einer Partie prachtvolle gepflückte

haltbare Winteräpfel

wie Doppel-Bellefleurs, Goldparmanen und Malmedy, alles Neapel von höchstem Geschmack und Aroma bei Abnahme von

30 Pfd. gemischt zu 13 Pfg.

Der Verkauf beginnt morgens 11 Uhr, und dauert bis nachmittags 3 Uhr. Lieferung franko Haus.

Louis Kreher, Südenscheid.

Vorrätig auf Lager bei Herrn
Carl Goes Schwenke:

Garantiert reines
Gerstenmehl, Ia. Bochumer
Rübkuchen, Ia. Weizen-
Bollmehl und Kleie

Albert Herdepe, Halver-Bhf.

**Weintrauben
Apfelsinen
Feigen
Pflirsiche
Johannisbrot**

A. Schäckermann, Halver.

Wasserwerk Halver.

Mit Rücksicht auf das zu erwartende Frostwetter wird darauf aufmerksam gemacht, daß es zum Schutze der Hausleitungen und Wassermesser dringend erforderlich ist, bei Frostwetter die Fenster und Türen, namentlich an den Kellern, dicht zu schließen, auch die nicht frostfrei liegenden Wasserleitungs-Röhren des abends zu entleeren.

Verfäumnisse können kostspielige Reparaturen und Schadenersatzansprüche im Gefolge haben.

Halver, 12. Novbr. 1910
Die Verwaltung: Thomas

10-12 möblierte, heizbare Zimmer

werden gesucht.

Offerten abzugeben in der Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers in Halver.

Ladierer

auf ordinäre Eisenwaren für dauernde Beschäftigung gesucht.

Offerten unter X 10 an die Expedition des Allgemeinen Anzeigers Halver.

Ein zuverlässiger, nüchterner Ackerknecht

mit guten Papieren findet dauernde Stellung.

Otto Paulmann, Mefenhohl bei Carthausen.

Suche per sofort wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens, ein tüchtiges

Dienstmädchen. „Gasthof zur Post“ Halver.

Ein 30jähriges gut erhaltenes

Kamin

hat billig abzugeben
Emil Bauhage, Halver.

Große Hausuhr

(Standuhr) tadellos erhalten, gut gehend steht zu verkaufen. Auskunst erteilt die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers in Halver.

1 Massanzug 16 Mk.

1 Pal. 16 M. Schieferhoff, mod. Dess., Wfr. fr. J. Hacker, Ratibor 77.

Selbstgeber

gibt solventen Leuten und Beamten Darlehen bei wirklich coulanten Bedingungen. O. Fleischer Berlin W. 30, Landshuterstr. 29.

Leinen,

halbleinen und Kapas-Leinwand, sowie Tischgedecke und Handtücher nur erstklassige Fabrikate empfehlen

Geschw. Vogt, Halver.

Holzgaloschen

mit 2 Schnallen und Gips gefüllt u. niedrige Holzschuhe empfiehlt billigt

Wilh. Spiess, Halver.

Eine Freude f. Damen

ist es, nach Favorit-Schnitten zu schneiden, weil selbst Ungeübten alles tadellos gelingt. Versuchen Sie es bitte. Anleitung durch das Favorit-Modellbuch (nur 60 Pf.), Jugend-Modellbuch nur 50 Pf., bei

Rob. Grüber, Halver.

Warme Handschuhe

— in grösster Auswahl — empfiehlt

Kermanns & Froitzheim Nachf. W. Karhoff

Hagen i. W.

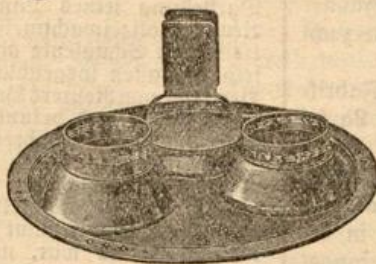
Körner- und Elberfelder-Strasse

Größeres Geschäftslokal in Halver mit Wohnung

und in guter Geschäftslage auf mehrere Jahre zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter X 108 an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver erbeten.

Nickelwaren.



Kaffee-, Tee- und Rahm-Service Teekugeln Tee- und Kaffeejewe

Butterdosen, Butterkühler, Butter- und Käseglocken, Biskuitdosen, Brotkörbe, Eierbecher, Menagen, Obstmesserständer, Pfeffer- und Salztrenner, Viertabletts, Bierunterfasser, Weinkühler, Weinkorke, Zahnschonerhalter, Serviettenringe, Messerbänkchen, Tafelschuppen und -Becken.

Tischtuchklammern, Tafelaufsätze, Tortenplatten, Bestecke in Silber, Rauchservice, Zündholzständer, Aschenschalen etc. Kunstfiguren in allen Preislagen.

empfehlen billigt

Wilh. Bess jr., Halver.

Bauckhagens Haushaltungs-Magazin Halver.

Billigste Bezugsquelle für

Herde und Oefen, Wasch-, Wring- und Kartoffelschälmaschinen, Mangelmaschinen, sowie sämtl. Haushaltungsgegenstände aller Art.

Für Verlobte sehr zu empfehlen.

Nähmaschinen

wie Phoenix, Adler, Dürkopp, Original, Singer, Gräner usw. finden Sie in meinem reichhaltigen Lager.

Leichte Hausnähmaschinen schon von 50 Mk. an. 5 bis 10 Jahre schriftliche Garantie.

Empfehle ferner sämtliche Nähmaschinenteile wie Schiffe, Spulen, Spulringe, Nadeln für alle Systeme, Spannungsfedern, Stichplatten, Nähmaschinenriemen, usw., feinstes Harz- und säurefreies Maschinen-Öl, mit und ohne Gläschen.

Reparaturen

von Nähmaschinen, Centrifugen, Musikautomaten, usw. führen wir wenn eben möglich an Ort u. Stelle aus. Bei etwaigem Bedarf wende man sich vertrauensvoll (Karte genügt) an

H. Steinbach,

Fahrrad- und Maschinen-Industrie, Wipperfurth, Marktstraße.

Gummischuhe.

Bekannte Petersburger und Harburger Fabrikate

in grosser Auswahl,

Reinhold Schuster, Oberbrügge.

Erhielt eine große Partie hochfeine bunt dekorierte Waidgarnituren (4 teilig)

und gebe solche zu den billigen Preisen von 3,50 Mk. ab.

Carl Peters, Rönshohl.

Vorläufige Anzeige!

Einem geehrten Publikum von Halver und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich im Laufe der nächsten Woche mit meiner gut studierten Gesellschaft hier eintreffe und im Lokale des Herrn C. Fasbender, einen Cyclas von

Theater-Vorstellungen

zu geben beabsichtige. — Zur Aufführung gelangen die besten Novitäten der Gegenwart. — Die Abonnements-Liste wird in den nächsten Tagen zirkulieren und bittet um rege Beteiligung

Ph. W. Müller, Theaterdirektor.

Eingang der neuesten

modernen Handarbeiten

zeigt an

Ww. Maria Schmid

Schalksmühle.

Kaufhaus Julius Dember Oberbrügge.

Damen-Jacketts hochmodern, aus feinem schwarzem Tuch, reich garniert. von Mk. 23,— an

Damen-Jacketts in allen modernen Farben, mit Sammet garniert. von Mk. 9,75 an

Kostümröcke, grosses Lager von Mk. 45,— bis Mk. 3,25 in allen Grössen.

Damenblusen reine Seide, sehr chic von Mk. 6,50 an

Damenblusen reine Wolle, moderne Farben, sauber gearbeitet. Mk. 4,50

Damenblusen aus gutem Flanell, in grosser Auswahl. von Mk. 1,25 an

Kinder-Jacketts in allen Farben und Grössen. von Mk. 4,50 an

Kinder-Kleidchen in allen Grössen, Riesenauswahl, von 85 Pfg. an bis zu den feinsten.

Russenkittel reine Wolle, in vielen Farben. von Mk. 1,25 an

Damen-Miederschürzen aus gutem Siamosen, fein garniert. von Mk. 1,60 an

Kinderschürzen, Riesenauswahl. von Mk. 0,65 an

Lüdenscheider Kaufhaus Fortuna.

1 Grabenstrasse 1

Wegen Fortzug

von Lüdenscheid

vollständige Aufgabe meines Geschäfts!

Sämtliche neue Herren-Anzüge

weit unter Preis

Zum Beispiel:

180 neue Herren-Anzüge pro Stück 12,50 Mk.

früher das Doppelte.

Knaben- u. Burschen-Anzüge, Pelrinen, Schuhwaren, Taschenuhren

alles staunend billig.

Eile! Eile! Eile!

Pianos ab Fabrik

Prospekte gratis



Carl Schmitt Hagen i. W. 1893. Pianoforte-Fabrik

Epochmachende Erfindung. Unerreichte Tonfülle. Zeugnisse erster Künstler. Lieferung auch gegen Kaution von 20 Mk. an. Barzahlung hoher Rabatt.

Berein für Geflügel- und Singvögelzucht Halver.

Generalversammlung

am Donnerstag, 24. Nov., abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Kreisverbandstag in Brügge und hieran anschließend Beschlussfassung darüber, ob der Verein die nächstjährige Kreisverbands-Ausstellung übernehmen will oder nicht
2. Bericht über den Unter-Verbandstag in Hagen
3. Errichtung einer Zuchtstation weißer indischer Laufenten (Anträge auf Uebernahme der Station sind eventl. in der Versammlung zu stellen)
4. Vorführung eines Zuchtstammes
5. Verschiedenes.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir die Mitglieder dringend um ihr Erscheinen.

Der Vorstand.

Turn-Verein

„Unter den Linden“ Halver.

Die Turnstunden

finden von jetzt ab Sonntags nachmittags von 2—4 Uhr statt.

Samstag, den 26. Nov., abends 8 1/2 Uhr:

Proben der Frei- und Reulenübungen im Vereinslokal.

Der Turnwart.

Turnverein Oeckinghausen.

Sonntag, den 27. Nov., nachmittags 5 1/2 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme
2. Jahresbericht u. Rechnungsablage
3. Wahl von Rassen-Revisoren
4. Vorstandswahl
5. Kaiser-Geburtsfeier
6. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Wer

la. Hammer-Rapskuchen, Rübkkuchen, Bollmehl, Torfmelasse, Kleienmelasse, Weizenkleie, Leinmehl, Pferdehäcksel, russ. Hafer, Viehsalz, Werler Kochsalz, und Baumwollsaatmehl

braucht, kauft vorteilhaft bei Otto Ohler, Obl-Rönshohl.

Frische geräucherte Fett-Büdinge

3 Stück 25 Pfg.

Riste 1.65 Pfg.

H. Schäfermann, Halver.

Donnerstag und Freitag

Schellfisch und Cablian

empfiehlt

Frau E. Lausberg,

Halver.

Warme Unterzeuge

— in besten Qualitäten — empfiehlt

Kermanns & Froitzheim

Nachf. W. Karhoff

Hagen i. W.

Körner- und Elberfelder-Strassen Ecke.